

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 21.

Mittwoch, den 25. Januar 1899.

139. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 23. Januar.)

Am Bundesrathssitz: Graf von Pofadowsky, Wiederberg und Kommissare.

In das zweite Einzelverhandlung der Arbeiter, Arbeitergesetz und dergl. brachte der heutige Tag eine durchweg angenehme empfindende Abwechslung. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle der Antrag Hintelen und Genossen, betreffend Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung, der die Wiederannahme der vor vier Jahren gefehlerten Justizreformen anstrebt, Einführung der Berufung gegen die Strafammerurtheile erster Instanz, des Nachgebens u. s. w. Bei der Berathung zeigt sich eine geradezu rührende Uebereinstimmung aller Parteien. Alle Redner von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, die Abg. Baffermann (natl.), Bach (frei Volksp.), Frohne (Soz.), Graf Bernstorff (Reichsp.) und Riff (nidl. Effäher), befürworteten Ueberweisung des Antrages an eine Kommission von 24 Mitgliedern. Diese Kommission soll schon in wenigen Tagen an die Arbeit gehen; hoffentlich beugt sie ihre Beratungen nicht ins Meerlose aus und liefert ein positives Ergebnis.

Es folgte die Interpellation Dr. Schmitt (Ctr.) und Genossen. „Wie weit sind die Ermüdungen und Prüfungen der verbündeten Regierungen über die Beschlüsse gegen das Weingeßel vom 20. April 1892 gediehen? Bis wann ist die Vorlegung einer Novelle zu dem genannten Gesetze zu erwarten?“ Nachdem Staatssekretär Graf Pofadowsky sich zur sofortigen Beantwortung der Anfrage bereit erklärt hatte, erhielt das Wort zur Begründung der

Abg. Dr. Schmitt (Ctr.), der auf die Ungleichheit seiner heimathlichen Weinbauern mit dem bestehenden Weingeße und

der steigenden unlauteeren Konkurrenz durch Kunstweine hinwies. Die Fabrication der letzteren nehme in einer Weise zu, daß selbst der Weinbauer nicht mehr konkurrenz könne. Am meisten leide darunter der kleine Binger. Allgemein wünschten die Weininteressen die Unterjagung der Kunstweinfabrikation; die Forderung klinge hart; aber Spanien habe das Verbot bereits und Frankreich habe seine Bestimmungen wesentlich verschärft, die weinbauende Bevölkerung könne deshalb wohl verlangen, daß sie vor weiteren Schädigungen geschützt werde.

Staatssekretär Graf Pofadowsky versichert, daß die Regierung den vorgetragenen Wünschen das größte Interesse entgegenbringt. Allerdings sei zu beachten, daß die Interessen weit auseinander gehen, die Orthodoxen wollen Wein nur als reines Traubenprodukt zulassen, die Opportunisten gestatten die Zuderung und gewisse Verschönerungsmittel, den Optimisten dagegen genügt das bestehende Gesetz vollständig. Es werde schwer sein, einen Ausgleich der Interessen herbeizuführen. Die Reichsregierung habe sich nun an die Einzelstaaten gemeldet und auf deren Vorschlag werde demnächst ein kleines Wingerparlament zusammengetreten, bestehend aus Bingen, Händlern, Fabrikanten und Chemikern, das hoffentlich zu einem, die Weinbauern befriedigenden Ergebnis gelangt.

Abg. Lude-Patershausen, Bund der Landwirthe, trat für wirksame Maßregeln gegen die unlauteere Kunstweinkonkurrenz ein, da die Gesamtheit ein Interesse daran habe, den Binger leistungsfähig zu erhalten. Es sei eine zweckmäßige Kunstweinsteuer notwendig. Jedemfalls haben diejenigen, die von dem Handel mit unrelleinen Kunstfabrikaten leben, keinen Anspruch auf Fürsorge. Dagegen müssen wir dem Binger den Preis für seine Erzeugnisse gewährleisten, den er haben muß, um leben zu können. Die übrigen Redner: Baumann (Ctr.), Blant-

horn (nl.), Fiß (nl.), Wetterle (Esf.), v. Grand-Moy, Deinhardt und Treiß äußerten sich im Wesentlichen zustimmend, nur der Sozialdemokrat Buch wollte davon nichts wissen.

Damit ist die Debatte geschlossen. Wegen der vorgerückten Zeit wurde die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern auf Donnerstag Mittag 1 Uhr vertagt.

Preussischer Landtag.

Saus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 23. Januar.)

Am Ministertisch: Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe, Dr. v. Miquel, Thielen, Freiherr von der Recke, Schönstedt, Bredel und Kommissare.

Die erste Vorlesung des Staatshaushalts- etats wird fortgesetzt.

Saus und Tribünen sind gut besetzt, weil man eine Erklärung des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe, über den in den Sonntagsblättern Krisengerichte in Umlauf gesetzt waren, erwartete. Thatsächlich erschien denn auch kurz nach Beginn der Sitzung der Ministerpräsident im Saale und nahm seinen Platz ein.

Die Verathung wurde eröffnet durch eine längere Rede des Eisenbahnministers Thielen, der das Wort nahm, um einige im Laufe des Sonnabends gegen sein Ressort vorgebrachte Bemängelungen zu widerlegen. Das Verlangen nach einer Scheidung der Eisenbahn von der allgemeinen Finanzverwaltung erklärte der Minister für bedenklich. Der Einfluß des Finanzministers auf die Eisenbahnverwaltung könnte auch dann nicht aufgehoben, da man eben mit Schwankungen der Einnahmen und Ausgaben rechnen müsse. Die Wünsche nach Tarifermäßigung seien leichter vorgebracht als durchgeführt. Bei der Rolle, die die Einnahmen aus den

Eisenbahnen auf die allgemeine Finanzverwaltung spielen, würde die Tarifermäßigung große Schwankungen hervorrufen. Ein Verkehrsminister dürfe also zu wenig einseitig Verkehrspolitik treiben, wie ein Finanzminister unsere Tarife sehr wohl einen Vergleich mit denen anderer Staaten aushalten. Zur Staafrage äußerte sich der Minister dahin, daß die Belastung des Verkehrs im Osten die Anlage neuer Stande notwendig mache, die Vorlage sei allerdings noch nicht fertig gestellt, doch werde sie dem Hause noch vor den Osterferien zugehen.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) beschäftigte sich einleitend mit der Finanzreform, die am Sonnabend vom Grafen Limburg erörtert worden war. Er meinte, seine Partei habe im Reichstage die Folge der Vernehmung der Steuern und Zölle die Folge gewesen wäre, seine Partei werde für diese Ablehnung auch die Verantwortung tragen. Redner erinnert sodann daran, daß die Verabschiedung dieses Etats einen Jubiläumstakt darstellt, weil vor 50 Jahren der erste preussische Etat vom Landtag verabschiedet worden sei. Die Schlussfolgerung habe sich in diesen 50 Jahren um das Maßfache vervielfältigt. An dem vorliegenden Etat erkenne der Redner besonders die Aufwendung von Mitteln zur Verbesserung der Lage der Unterbeamten und zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen an, bemängelt aber die Ausweitungspolitik, die zu große Sparanstrengung in der Justizverwaltung und verlangt Auskunft über die Zeitungsnachricht, daß preussische Schachanweisungen am Londoner Markt zur Ausgabe gelangt seien.

Minister Dr. v. Miquel erwidert, er könne nicht verhindern und habe dazu auch keinen Anlaß, daß englische Geldleute ihr Kapital in preussischen und deutschen Konjolen anlegen, die die sicherste und rentabelste

Die Piraten.

Seroman von Clark Russell.

(45. Fortsetzung.)

„Können Sie sich erinnern, wie alles zugegangen ist?“

„Ja,“ antwortete sie, „ganz genau — ganz genau.“ Ein Ausdruck tiefen Grauens zeigte sich auf ihrem Antlitz. „O Gott, es war schrecklich! So unarmherzig, so teuflisch, teuflisch grausam! — Soll ich Ihnen erzählen?“ „Wenn ich bitten darf — das heißt, nur wenn Sie sich kräftig genug fühlen,“ sagte der Kommandant.

„Zunächst möchte ich gern erfahren, welche Art von Schiff dies ist und in welchem Theil des Ozeans wir uns befinden.“

„Sie sind hier an Bord eines Vermessungsfahrzeuges, der Brigg „Wellesley“; dieselbe gehört nach Sydney und ist Eigentum der Regierung. Ich bin ihr Kommandant. Wir befinden uns gegenwärtig auf einer Expedition im Großen Ozean, um die Lage einiger Untertiefen, Klippen und Korallenriffe festzustellen, die neuerdings einer Anzahl von Schiffen verberlich geworden sind, weil sie in den Karten nicht verzeichnet stehen. Sydney liegt etwa vierzehn Tagereisen entfernt.“

„Sie hörte aufmerksam zu; ihre schönen dunklen Augen verriethen volles Verständnis.“

„Mein Name ist Margareth Mansel,“ begann sie nunmehr. „Waldock machte eine Verbeugung. „Ich bin von Beruf Gouvernante,“ fuhr sie fort, „und kam als solche vor zwei

Jahren nach Australien, in der Hoffnung, dort ein besseres Fortkommen zu finden, als daheim. Ich wurde jedoch enttäuscht, mußte trübe Erfahrungen machen und begab mich daher vor etwa zwei Wochen wieder auf die Heimreise und zwar an Bord eines Schiffes, genannt „Queen.“

„Kenne ich,“ rief Waldock; „eine Barf. Der Schiffer heißt Benson. Kenne alle Beide.“

„Unter den Passagieren,“ erzählte Miß Mansel weiter, „waren zehn Herren; sie bildeten den überwiegenden Theil der Passagierpassagiere. Vom ersten Augenblick an ersah ich sie mir auffällig, unheimlich; ich konnte mir keine Rechenschaft geben, weswegen, aber sie kamen mir verdächtig vor, und so mußte ich sie unwillkürlich beobachten, ich mochte wollen oder nicht. Der Bedanke, daß sie mit einem bestimmten, unlauteeren Plan an Bord gekommen seien, wollte mir nicht aus dem Kopf. Ich bemerkte bald, daß auch der Kapitän diese Leute heargewöhnte, er fand jedoch keine Handhabe gegen sie. Einer von ihnen, ein orientalisches aussehender, brutaler Mensch, war mir besonders widernützig; er nannte sich Dife Caldwell.“

„Da!“ rief der Kommandant mit einer Stimme, die aus den Tiefen seiner Seele zu kommen schien.

„Was ist?“ fragte die Miß, ihren Kopf aufrichtend.

„Bitte, fahren Sie fort,“ sagte Waldock. „Ein anderer hieß Mark Davenire, ein großer, ungeschlachter, gefährlicher Mann.

Für den Anführer dieser zehn Männer habe ich immer den Hauptmann Trollop halten zu müssen geglaubt, obgleich diese Annahme eigentlich durch nichts bestätigt wurde. Die Leute waren sehr vorsichtig, sie schienen einander anfänglich ganz fremd zu sein, und ihre Unterhaltung bei Tisch drehte sich immer um die gleichgültigsten Dinge. In einer Nacht wurde die Waffenkiste erbrochen und ihr gesamter Inhalt gestohlen.“

„Oho!“ schmaufte der Kommandant, die Augen weit aufreisend.

„Ja,“ sagte Miß Mansel. „Sie können sich denken, welchen Schrecken diese Nachricht unter uns Allen hervorrief. Kapitän Benson ließ die Kammer untersuchen, es fand sich jedoch nichts. Haben Sie schon jemals so etwas gehört?“

„Noch niemals!“ verlegte Waldock. „Das scheint mir die außerordentlichste Geschichte zu werden, die sich je auf See zugetragen hat!“

Ein mattes Lächeln der Erhöpfung spielte auf den Zügen der jungen Dame.

„Schönen Sie sich ein wenig, Miß,“ sagte der Kommandant, sich von seinem Sitz erhebend. „Ich bin folglich wieder da.“

Mit sorglicher Hast ging er in seine Kajüte, holte eine Flasche Madeira aus einem Kasten, füllte ein Glas voll, lehnte damit zurück und präventierte es der jungen Dame, die jedoch aus erklärlichen Gründen nicht imstande war, ihre Arme frei zu machen. Waldock stand, die Situation schnell erkennend, ratlos und verlegen vor ihr, das Glas den Schiffsbewegungen entsprechend, in der erhobenen

faust balancierend. Die Miß aber biß sich tief eröthend auf die Lippen und mußte in ihrer Verwirrung nicht, wo sie mit den Augen bleiben sollte.

„Da giebt's nur einen Ausweg,“ rief der wadere Seemann endlich kurz resoliert. „Gestatten Sie mir, Miß.“

Damit kniete er nieder, schob den linken Arm hart unter ihren Kopf und führte ihr so das Glas an die Lippen. Der Trunk erquickte sie sichtlich. Zufrieden mit seinem Werk setzte er sich wieder auf seine Kiste und Miß Margareth fuhr in ihrer Erzählung fort:

„Es muß gestern Abend gewesen sein — ich bin mir allerdings nicht ganz klar darüber. Haben Sie eine Idee davon, wie lange ich wohl im Wasser gewesen sein kann, als Sie mich erretzten?“

„Meiner und meiner Leute Ansicht nach nicht sehr lange; nur wenige Stunden.“

„Dann wird es also gestern Abend gegen zehn Uhr gewesen sein.“ Sie berichtigte nun, was dem Leser bereits bekannt ist, wie sie sich, um Kühlung zu finden, am Fuße des Großmastes niederlegte und wie sie dadurch in die Lage kam, Patrick Weston und Dife Caldwell zu belauschen und so das Geheimniß der Zehn zu erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Kapitalanlage bilden. Der Vorwurf zu großer Sparfamkeit gegen die Justizverwaltung ist unberechtigt, denn keine Verwaltung weise eine solche Steigerung der Ausgaben des Personals auf wie das Justizressort.

Unter allgemeiner Spannung nahm sodann der Minister des Innern von der Rede das Wort, der von den Rednern der Vinken unter allen Ministern bisher am meisten bespottet worden ist. Einleitend dankt der Minister den Abg. Graf Limburg und Sattler für die anerkennenden Worte in Bezug auf die Politik der Regierung in der Ausweisungfrage. Er habe das von diesen Parteien bei ihrer anerkannten nationalen Haltung nicht anders erwartet, aber es sei ihm Bedürfnis, Namens der Staatsregierung noch besonders dafür zu danken. Sichtlich auf die Ausweisungen einzugehen, könne er sich ja sparen, da in wenigen Tagen schon die bekannte Interpellation zur Verhandlung kommen wird. Er werde dann nachweisen, daß die Regierung nicht anders handeln konnte. (Beifall rechts.) Der Aufforderung der Abg. Sattler, gegen die neue konservative Vereinigung in der Provinz Hannover vorzugehen weil dadurch die Einheit der Abwehr sozialdemokratischer Bestrebungen gefährdet werde, erklärte der Minister nicht nachkommen zu können, da es seine amtliche Aufgabe nicht sein könne, die Parteibestrebungen in den einzelnen Provinzen aufzubauen. Er verfolgte alle Parteibildungen von Amts wegen, aber er müsse jede amtliche Einwirkung ablehnen. (Lebhafter Beifall rechts.) Nun zu Herrn Richter, der in dem Vouquet von Beschwerden, das er allen Ressorts überreicht, auch mich nicht vergesse hat. Das ist sein Recht. Beschwerden muß ich mich aber über die Art und Weise wie er Zeitungsgerichte zur Basis seiner Angriffe gegen sie nimmt, die grundfalsch sind, auch wenn sie in der „Freisinnigen Zeitung“ gestanden hätten. (Große Heiterkeit rechts.) So unterstellt er der Regierung sie verzögere die Bauereulassung, um den Magistrat an der Verfolgung der Sache im Verwaltungstreitverfahren zu hindern. Das ist absolut unwaar. Wir haben keinen Anlaß, eine Unfriedigung des Kirchbisch nicht zu wünschen. Es handelt sich jedoch um bauliche Veränderungen, zu denen die Bauerlaubnis der zuständigen Behörde gehört. Der erste Plan ist abgelehnt und der Magistrat zur Einreichung eines anderen aufgefordert worden. Warum wartet Herr Richter die Entscheidung nicht ab? Die Behauptung, man wolle den Magistrat in eine ungünstige Lage bringen, ist eine Erfindung des Herrn Richter. (Hört! Hört! Rechts.) Zuruf des Abg. Richter: Nein, Nein! Ebenso liegt die Sache mit der Bestätigung des Oberbürgermeisters. Durch eine besondere Verkettung von Umständen, Urlaub der zuständigen Beamten u. dergl. sei eine Verzögerung eingetreten, so daß die Sache erst vor einiger Zeit der Allerhöchsten Bestätigung unterbreitet werden konnte. Die Allerhöchste Bestätigung nun steht noch

aus. Mag sie früher oder später erfolgen, jedenfalls unterliegt das nicht der Kritik des hohen Hauses. (Beifall rechts. Großer Lärm links.) Was nun den Schieferlaß betrifft, so ist er garnicht vertraulich gewesen. Das Wort vertraulich ist nachträglich durch die unfauberen Hände darauf gesetzt, die den Erlaß dem „Vorwärts“ zugetragen haben. Die Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit des Erlasses kann nicht bestritten werden. Es giebt Fälle, und sie sind in letzter Zeit vorgekommen, in denen sofortiges Einschreiten mit der Waffe notwendig war. Diese Pflicht scharf der Erlaß dem Beamten ein, da ein Lieber die Köpfe schießen und das Schlagen mit der flachen Klinge eine mißbräuchliche Anwendung der Schießwaffe, keineswegs aber eine preussische Tradition darstellt. Das Summarte in solchen Fällen, in denen die öffentliche Ordnung gefährdet ist, ist äußerste Strenge. Ruhe und Ordnung in der Monarchie ist notwendig, ich werde mich weder durch Sentimentalität, noch durch schmeichele Flatterreden des Herrn Richter von meiner Pflicht abbringen lassen. (Beifall rechts.) Das Begnadigungsrecht ist das höchste persönliche Recht der Krone, das keine Einschränkung verträgt. Das Vornamenatent von Alexandria ist keine Erfindung, wie Herr Richter meint, die Gerichtsverhandlung wird in Kurzem in Ancona stattfinden.

In vorgerückter Stunde nahm der Abg. Richter das Wort, dessen parlamentarisches Ansehen in den letzten Jahren stark verläßt ist und dessen Neben die Mitglieder sowohl wie die Minister zur Fröhlichkeit neigen. Herr Richter war über die Rede des Herrn von der Rede ganz entsetzt und hoch besonders den Schieferlaß an. „Was wird das Ausland dazu sagen!“ so rief er unter der Heiterkeit der Redten und dem Beifall der Vinken in das Haus hinein. Besonders befaßte er die Haltung des Kultusministers Vosse in der Frage der jüdischen Lehrkräfte. Zum Schluß gab es noch eine Geschäftsordnungsdebatte. Abg. Richter wurde zur Ordnung gerufen, weil er die Rede des Ministers des Innern einen Gieranz nannte. Abg. Richter verlangt, daß auch Herr von der Rede zur Ordnung gerufen werde, weil diese dieselben Ausdrücke gegen ihn gebraucht hätte. Präsident von Fröcher erklärte, daß ihm nichts davon bekannt sei und daß er zu der Zeit, als der Ausbruch gefallen ist, nicht präsidirt habe. Damit war die Sache erledigt. Nach weiteren Erwidierungen der Minister Vosse und von Miquel wurde die Weiterberathung auf Dienstag Vormittag 11 Uhr vertagt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Januar. (Sofnachrichten.) * E. Maj. der Kaiser unternahm heute Morgen den gewohnten Spaziergang und hörte dann Vorträge. Der Besuch des Kaisers in Hannover soll, wie es heißt, dem General

v. Seebek gelten, der demnach seinen Abschied nimmt. Es sind Deputationen aller Regimenter beordert, wodurch das mehrfach erwähnte Gericht entstanden ist, der Kaiser werde dem ältesten Sohne des Herzogs von Cumberland die hannoverschen Regimenter vorstellen.

In der gestrigen Generalversammlung des Vereins Berliner Künstler wurde ein Schreiben des Kaisers an den Vorstand verlesen, worin der Kaiser nach Dankesworten für die Guldigungsstundgebung der Künstlergesellschaft anlässlich der Ehrung Menzel's sagt, er hoffe, daß das leuchtende Vorbild Menzel's eifrige Nachfolge finden und die deutsche Kunst, eingedenk ihrer großen Bedeutung für das Allgemeinwohl, an den bewährten Grundlagen festhalten werde, welche dieselbe, auf nationalem Boden erwoachsen, im Laufe ihrer Entwicklung gewonnen. Bei der sodann vorgenommenen Vorstandswahl wurde Anton v. Werner zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Wie mitgeteilt wird, bereitet die Reichsregierung eine Novelle zur Gewerbeordnung vor, welche für Geschäftsangethene eine zehnjährige, ununterbrochene Ruhezeit und einjährige Fähigkeit, falls außerhalb des Geschäfts geseilt wird, vorschreibt. Ausnahmen werden für Weihnachten, zur Inventur u. dergl. zugelassen. Falls zwei bis drei Geschäftsinhaber es beantragen, kann von der Ortsbehörde ein obligatorischer Geschäftsfluß von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens mit dem Verbot des Hausierhandels während dieser Zeit verfügt werden.

Lokales.

* Merseburg, 24. Januar.

* Patent. Herrn L. Neumayer hier selbst wurde nach einer Mittheilung des Patent- und techn. Bureau von Hch. Lüders, Görlitz, ein Patent 120006 auf eine Reflexkamera für Platten- und Rollfilmaufnahmen erteilt.

* Landwirthschaftlicher Kreis-Verein. Am Sonnabend fand wie bereits mitgeteilt, eine Versammlung des Vereins statt, in welcher zunächst die Namen der Arbeiter verlesen wurden, welche wegen treuer Dienstleistungen prämiirt worden sind. Es sind das: Friedrich Henneberg, 67 Jahr alt und über 30 Jahre im Dienste bei Herrn Rittergutsbesitzer Otto-Kriegsdorf, Karl Schreiner, 65 Jahre alt und über 25 Jahre lang im Dienste bei Herren Gutsbesitzer Gebriider Berger-Merzbürg, Ernst Müller, 62 Jahre alt und über 25 Jahre lang im Dienste bei Herrn Gutsbesitzer Graf M. Schorlhopf. Der Vorsitzende, Herr Prof. v. Hohenthal, beglückwünschte die drei Männer zu der bewiesenen Treue, welche der vollsten Ehre werth sei und überreichte ihnen unter Handschlag die gestifteten Auszeichnungen und Belohnungen. Friedrich Henneberg erhielt die broncene Medaille der Landwirthschaftsammer nebst Bekräftigung, sowie ein Sparschreiben über 30 Mark mit einem anerkennenden Schreiben des Kreis-

vereins, und Karl Schreiner und Ernst Müller erhielten Ehren diplome der Landwirthschaftsammer, sowie je ein Sparschreiben über 25 Mark nebst einem beglückten anerkennenden Schreiben des Kreisvereins. Die Zeitschrift der Landwirthschaftsammer, welche bisher monatlich erschien, soll in eine Wochenschrift umgewandelt werden. Die Landwirthschaftsammer beschäftigt den Besuh der Wollhandels und Erzielung besserer Wollpreise eine alljährlich wiederkehrende Wollauktion zu Leipzig ins Leben zu rufen. Der Kreisverein wünscht in Gemeinschaft mit dem hiesigen Bauernverein eine Kartoffel-Ausstellung zu veranstalten. Die Landwirthschaftsammer hat einstweilen für dieselbe eine Summe von mindestens 100 Mark und zugleich die Ertheilung von Rathschlägen zugeagt. Nähere Beschlüsse sollen in einer späteren Versammlung gefaßt werden. — Der hiesige Freireisenschuh wird sich nach Mittheilung des Herrn Landraths demnach mit der Frage der Samstagsverteilung beschäftigen. Auch die Landwirthschaftsammer hat über die Angelegenheit bereits verhandelt. Betreffs der anzuwendenden Mittel ist man aber noch wenig einig. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Dr. Brühne-Salle, welcher über die Grundbesitz einer rationalen Bodenbearbeitung berichtete. In die Diskussion über den gehörten Vortrag knüpfte sich Mittheilungen über gemachte praktische Erfahrungen, und zwar bezogen sich diese in der Hauptsache auf die Anwendung von Kaltdüngung. Die Meinungen gingen hier sehr auseinander.

* Elektricität oder Gas? Unsere Nachbarchand Halle ist im Begriff, demnach eine elektrische Centrale zu errichten, ein etwas verspäteter Termin für eine Stadt von der Größe und Bedeutung Halle's. Die Stadtverordneten sind sich bisher über das Projekt noch nicht einig. Im Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle hielt dieser Tage der Stadtverordnete Brinkmann einen Vortrag, dem wir Folgendes entnehmen: Der Vortragende erörterte die Bedeutung eines Elektricitäts-erwerkes für den Hausbesitzer. Hierbei kommt natürlich zunächst die Beleuchtungsfrage in Betracht. Viele Hausbesitzer beleuchten gegenwärtig mit Gas, und bei dieser Beleuchtungsart wird es wohl auch nach dem Bau einer elektrischen Centrale bleiben, denn die Auerbrenner liefern ein um den dritten Theil des Preises billigeres Licht wie die Glühlampen, und außerdem ist das Auerlicht noch heller wie das elektrische Licht der üblichen 16 Kerzenigen Glühlampe. Diese Umstände werden der Gasbeleuchtung also voraussichtlich auch für die Zukunft noch den Vorrang sichern. Dagegen wird die elektrische Beleuchtung in gewissen Geschäften und Betrieben mit explosiven oder leicht brennbaren Stoffen bald unentbehrlich sein. Denn die Elektricität ist selbstverständlich nur bei Anwendung der beschränkt vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln — vollständig gefahrlos, während man das nicht von unserem Leuchtgas (am aller-

Luthers Käthe. Ein Gedächtniß zum 400. Geburtstage Katharina v. Bora, 29. Januar. Von Johannes Vieder. (Nachdruck verboten.)

In der Zelle des halb verlassenen Augustiner-Klosters zu Wittenberg führte der Doktor Martinus ein einfaches und unbequemes Jungweibchenleben. Von steter abspannender und erregender Arbeit hart bedrängt, blieb er von allen barmhertigen Freuden des Daseins abgeschieden. „Ich war milde (so hat er später selbst von jener Zeit erzählt) und arbeitete den Tag mich ab und fiel also ins Bett und mußte nichts darum.“ Keine freundliche Frauenhand sorgte für seine kleinen Bequemlichkeiten und für Ordnung und Bequämlichkeit in seiner Zelle; ein ganzes Jahr lang vor seiner Verheirathung hat ihm nach Melandithons Mittheilung Niemand das Bett gemacht, jedoch es von Schweiß ganz moderig wurde. Und wenn der eifrige Gottesmann sich auch herzlich wenig um des Lebens Zerkerlichkeiten befummerte, so empfand er doch zeitweilig tief die Wahrheit des Bibelwortes, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein sei, und er litt unter seiner Vereinsamung und sehnte sich dann wohl nach einer treuen Lebensgefährtin.

Solchen, die als ehemalige Priester oder Mönche ihm ihre Gewissenbedenken über die Eheschließung vorgetragen hatten, hatte er stets herbst zu einer schriftlichen Heirath gerathen. Aber für sich selbst hatte er nichts davon wissen wollen: ihm werde man, so sagte er, kein Weib aufdringen. Doch allmählich begann seine Anschauung sich zu

wandeln, und als eine süddeutsche Freundin ihr einmal über den Gedanken einer Heirath ausforschen ließ, da stellte er schon in demüthiger Ungewißheit die Zukunft Gott anheim. Im Folgejahre (1525) faßte er sogar selbst schon ein geeignetes Mädchen, eine Jungfrau Almann aus Magdeburg, ins Auge. Wenn er damals noch mit der Eheschließung zögerte, so mag wohl der Gedanke, wie viel Unruhe doch oftmals die Frauen mit sich bringen, dabei schwer ins Gewicht gefallen sein.

Ja, das hatte er selbst erfahren müssen. Noch erinnerte er sich deutlich genug jenes Apriltages aus dem Jahre 1523, da er neun aus dem Kloster entlassene Knechte mit einem Male vor seiner Thür fand. Da war die Aue und die Margreth Schönsfeld, da war die Staupig, die Käthig, die Wolig, die Katharina von Bora. Sie alle waren, von seinen Lehren durchdrungen, zusammen aus dem Kloster der Verharrlicheninnen zu Nimbsch bei Grimma entflohen und suchten nun bei dem Meister Rath und Hilfe, und für sie alle sollte er nun Sorge tragen. Dem konnte er sich nicht wohl entziehen. Er brachte die Mädchen bei hilffreudigen Familien unter und stand ihnen auch weiter als Vater bei. Und als in den nächsten Jahren der Gedanke, sich zu benehmen, mehr und mehr in ihm Wurzel schlug, da richtete er sein Augenmerk zuerst auf diese seine Schutzbefohlenen und dachte an die Aue von Schönsfeld. Doch die war indes vergeben. An die Katharina von Bora aber dachte er zuerst nicht, denn sie erschien ihm stolz und hoffärtig. Und freilich war diese Tochter eines alten, verarmten sächsischen Adelsgeschlechtes eine selbstbewusste und energische

Natur. Wenn ihr irgend Jemanden, so war für sie das Kloster nicht der rechte Ort, hinter dessen Mauern man sie seit ihrem zehnten Lebensjahre eingesperrt hatte. Nicht eben schön oder anmuthig, war sie ein gesundes, lebensfrohes und lebensmüthiges Weib, geschaffen, sich im Vereine mit einem anderen Manne durch die Sorgen dieses Erdenlebens rechtzuthun durchzustreuen, Kinder auf ihren Knien zu schaukeln und einen Hausstand in eifriger Arbeit zu verwalten und zu verbessern. Und als sie das Kloster verlassen und zu Wittenberg zuflucht gefunden hatte, da schen sie ihr in der Verbindung mit einem Studenten der Universität, mit dem sie sich verlobte, das erhoffte Glück zu bieten. Doch der Studiosus reiste in seine Heimath Nürnberg zurück und ließ nichts weiter von sich hören. Darauf gedachte sie Luther mit dem Pfarrer Glatz von Orlamünde zu verheirathen, doch weigerte sie sich dessen, — zu ihrem Glücke, wie die späteren Schicksale dieses Mannes beweisen. Wohl aber äußerte sie zugleich mit der frischen Derbheit, die in ihrem Wesen lag, unvorhohlen zu Luther's Freunde Amsohof, wenn er oder Luther selbst sie zum Weibe nehmen wolle, so hätte sie nichts dagegen. Und wenn Luther schon für das verlassene, damals 24 jährige Mädchen, das allein in der Welt stand, Mitleid empfand, so geschah es bald, daß die Welt selbst ihn dazu drängte, in engere Beziehungen zu ihr zu treten. Denn es entstanden Klatschereien, die ihm ein Verhältniß mit Katharina andeuteten, und um solchem Gerübe ein Ende zu machen, faßte Luther einen schnellen Entschluß. Am Dienstag, den 13. Juni 1525 fand sich Pfarrer Bugenhagen in Luthers

Wohnung ein, wo sich auch die Cranach's, der Dr. Apel und der Pfropst Jonas versammelt hatten. Und er fragte ihn, ob er diese Jungfrau zur Gemahlin haben wolle und stellte die gleiche Frage an Katharina, und dann sagte er ihre rechten Hände zusammen und sprach sie im Namen des dreieinigen Gottes ehelich zusammen. Am nächsten Tage feierte er das Ereigniß mit den Freunden durch ein kleines Festmahl, und vierzehn Tage später, am 27. Juni, veranstaltete er auch ein größeres Hochzeitsmahl, bei dem es einfach, aber gar fröhlich zugeht und seine Schüler ihm mit einem lateinischen Hochzeitsgedichte aufwarteten. Und so war denn der Doktor Martinus ein ehrlicher Ehemann geworden.

Ungeheuer war das Aufsehen, das dieser Schritt erweckte. Selbst die nächsten Freunde waren darüber betroffen. „Ich konnte“, so schrieb Janus, „die Thränen nicht halten; es hat mir, ich weiß nicht was für ein Pfiff die Seele mächtig bewegt.“ Melandithon, der freilich fast ein Weiberfeind zu nennen war, war betnahe außer sich und meinte, daß Luther durch seine Heirath sein Ansehen schädige. Wollends war die große Welt der Klätterung und des Jornes voll, und König Heinrich, der Ritter Hlaubar von England, weiterte mit Erasmus in Anklagen und Verleumdungen. Doch Luther blieb stille. Er hatte „ein kleines Geschäftlein“ vorausgesetzt und hoffte, daß Ehrenjahre folgen sollten. Und so geschah es denn auch.

(Schluß folgt.)

wenigsten natürlich von Acetylen gas) sagen kann. Ein Ausblick bis zu einem gewissen Grade in der Preisbildung zwischen elektrischer und Gasbeleuchtung wird auch dadurch beigetragen, daß die Bequemlichkeit, das elektrische Licht zu entzünden und zu verlöschen, ein Gelegenheits gibt, mit ihm ökonomischer zu verfahren wie mit dem Gaslicht. Vorthellhafter als das Nuchlicht zur Beleuchtung großer Flächen, also von Höfen, Sälen u. s. f. fernher das elektrische Vogenlicht. Erwähnt sei auch, daß die fortschreitende Entwicklung der Elektrotechnik (vielleicht schon die neue Keramische Glühlampe) es wahrscheinlich macht, daß der Konsum der elektrischen Beleuchtung für den Hausbesitzer sich noch vermehren. Nicht minder wichtig für den Hausbesitzer als die Beleuchtung durch Elektrizität ist der motorische Betrieb durch Elektrizität, der es ihm ermöglicht, Handwerken, Gewerbetreibenden u. c. in seinen Räumen motorische Kraft zur Verfügung zu stellen und dadurch seine Räume besser zu verwerten. Hier kann ein Elektrizitätswerk von hohem Werte und Vorthell für den Grundbesitzer werden. Weiter erörterte der Redner noch die Rentabilität eines Elektrizitätswerkes und legte die Gründe dar, die ihn zu der Ueberzeugung geführt haben, daß es nur vorthellhaft sein könne, wenn das Elektrizitätswerk nicht von der Stadt in eigene Regie übernommen, sondern einem Unternehmer übergeben werde.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 23. Januar, Abends 6 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende, Herr Witte, die mit dem Namen Witten der landwirthlichen Bedienung im Interesse unserer Stadt des unlängst verstorbenen Herrn Sanitätsrathes Dr. med. Krüger; zum äußeren Zeichen ehren den Ahnenstand erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Außerdem brachte der Herr Vorsitzende noch folgende Angelegenheiten zum Magistrate zur Kenntniss der Versammlung: 1. Der hiesige Leiter des hiesigen Anstehens, Herr Lehrer Wienecke, legt am 1. März ds. Js. dieses Amt nieder; an seine Stelle ist Herr Lehrer Engelwald gegen ein Jahresgehalt von 600 Mk. als vierwöchentliche Kündigungsgeld gewährt worden. 2. Als Ersatz für den am 1. März ds. Js. aus dem hiesigen Volksschuldienste ausscheidenden Herrn Lehrer Koch ist Herr Lehrer Wiedlich in Mandort bei Salzmünde berufen worden. 3. Gemäß § 77 des Einkommensteuer-Gesetzes soll von jetzt ab der Steuerfuß von mindestens 4 Mk. als Bedingung des Bürgerrechts für hiesige Stadtgemeindeglieder in die Tagesordnung eingetragen und dieselbe wie folgt erledigt:

1. Petition wegen Steuerprivilegien. — Berichterstatter Herr Stadtverordneter Hübner. Bereits in der Sitzung vom 27. Dezember 1897 war eine gemischte Kommission gewählt worden, um der Frage wegen Abänderung der Bestimmungen über die Gewerbesteuerprivilegien betriebs Aufhebung des kommunalsteuer-Privilegs für die Beamten z. näher zu treten. Wegen vorgerückter Zeit wurde damals die Angelegenheit vertagt. In der Sitzung vom 7. Februar 1898 stand dieselbe abermals auf der Tagesordnung und wurde beschlossen, die Kommission fortzubehalten, daß sie in der nächsten Verordnungs-Sitzung abgehandelt werden könne. Die gemischte Kommission hat die Petition festgehalten, und wird dieselbe ihrem Wortlaut nach vom Herrn Berichterstatter zur Kenntniss der Versammlung gebracht. In der Petition wird zunächst Bezug genommen auf das Verprechen des Herrn Finanzministers bei der Vertheilung des kommunalsteuer-Gesetzes, wonach die Aufhebung der qu. Privilegien in Aussicht gestellt wurde; es wird dann darauf hingewiesen, daß nach Ausführung der Steuerreform für die Städte nicht nur eine Erleichterung der Lasten eingetreten, sondern vielmehr in Folge des Ueber-Belastungs-Gesetzes und der damit im Zusammenhang stehenden Aufhebung der Gehälter der städtischen Beamten z. eine Mehrausgabe nöthig geworden sei. Nach den Ermittlungen der hiesigen Steuerbehörde im Etatsjahre 1898/99 in hiesiger Stadt 781 einhundertneunzig Beamte vorhanden, an welchen die Stadt infolge des Privilegiums einen Ueberschuß von 32,827,50 Mk. an kommunalsteuer erleihe. Schließlich wurde noch darauf hingewiesen, daß dieser Ueberschuß für unsere Stadt um so empfindlicher ausfällt, als dieselbe in letzter Zeit große Opfer für das Allgemeinwohl gebracht habe Wasserleitung und noch zu bringen bedürftige Sanitätsanstalten. Die gemischte Kommission hat die Petition einstimmig angenommen, Magistrate hat derselben zugestimmt, und beantragt Berichterstatter die Zustimmung der Versammlung, welche ohne weitere Besprechung ertheilt wird.

2. Wahl verchiedener Kommissionen und Gegenstandsberechtigungen. Die Kommission hat folgende Aufgaben: a) für die Budget-Kommission. Die Herren Stadtverordneten Waage, Barth, Graul, Heyne, Hübner, Meißner und Witte; b) für die Rechnungsrevisions-Kommission: Die Herren Stadtverordneten Manfandura, Dresdner, Gehling, Pöpel und Waage; c) für das Kuratorium der Handwerker Fortbildungsschule: Die Herren Stadtverordneten Graul und Trauenheim; d) für die Ergänzungswahl der Stadt-Deputation: Herrn Stadtverordneten Wiegand, der Armen-Deputation: Herrn Stadtverordneten Teichmann, der Defonome-Deputation: Herrn Stadtverordneten Manfandura und der Statistik- und Einquartierungs-Deputation: Herrn Stadtverordneten Waage. Einwendungen gegen die Vorschläge der Wahlkommission sind bisher nicht erhoben worden, werden auch in der Versammlung nicht erhoben und gelten daher die Vorschläge als genehmigt.

3. Pflasterlohnbeiträge pp. — Berichterstatter Herr Stadtverordneter Dresdner. Herr Stadt- und Handelsrather Wiedlich hierüber beauftragt in der verlängerten Friedrichstraße zur

Anlegung einer Gärtnerei einen Neubau auszuführen. Magistrate hat im Einverständnis mit der Bau-Deputation die Genehmigung ertheilt unter der Bedingung, daß 1. das Straßenterrain der Stadt schulden- und lastenfrei überlassen wird und 2. daß für 76,79 Meter Länge 1075,06 Mk. Pflasterlohnbeiträge gezahlt werden. Herr Wiedlich hat bezüglich der Pflasterlohnbeiträge geäußert, ihn vorzüglich von der Zahlung derselben zu entbinden und sich bereit erklärt, nach Erbauung des Wohnhauses die auf dasselbe entfallenden Beiträge zu zahlen und für das übrige Terrain, nachdem dasselbe als Baustellen verkauft sein wird, Zahlung zu leisten. Magistrate hat nach Anhörung der Bau-Deputation beschlossen, dem Gesuche Folge zu geben, und erachtet um Zustimmung der Versammlung zu seinem Beschlusse, die auf Empfehlung des Berichterstatters ertheilt wird.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung stimmte die Versammlung der Magistratevorlage, betr. die Gewährung einer Funktionszulage für einen städtischen Polizeibeamten zu.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 22. Januar. Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgeschäft in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt hielt am Freitag Abend im „Grand Hotel Bode“ seine Generalversammlung unter Vorsitz des Landeshauptmanns Graf v. Witzingerode ab. Der Verein hat sich bekanntlich gegründet, um zur Aufklärung aller Bevölkerungsklassen der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt über das Wesen und die Mittel zur Bekämpfung der Lungenkrankheit beizutragen, sowie die Fürsorge für minderbegüterte Kranke zu übernehmen. Ersteres soll geschehen durch Vorträge und Verbreitung von geeigneten Tractschritten und durch Förderung aller Bestrebungen, welche der Volksgesundheit dienen; letzteres durch Unterfertigung minderbegüterter Lungenkranke beim Besuch von Heilstätten und bei Aufzucht geeigneter Arbeit nach dem Verlassen der Heilanstalt, sowie durch Erbauung und Unterhaltung eigener Volkshilfsstätten. Auch können bei besonderen Verhältnissen die Familien, deren Ernährer sich in der Heilstätte befindet, unterstützt und später für Heilgüter zur Beschaffung guter, gesunder Wohnungen gesorgt werden. Die Unterfertigung der Familien bildet ein wesentliches Moment, da durch die Sorge um die darübende Familie die Genesung am meisten aufgehoben werden kann. Nach Prof. Linden sind im dreizehnten Bezirke, Provinz Sachsen und Anhalt, nicht weniger als 60000 Lungenkranke vorhanden; es bietet sich also ein überaus großes Arbeitsfeld. Leider hat sich die Stadt Magdeburg von dem Verein abgewandt, weil sie durch ein selbstständiges Vorgehen größere Erfolge zu erzielen erhofft. Dadurch ist der Fortgang der Angelegenheit wohl verzögert, aber nicht aufgehoben. Der Verein hofft, daß die magdeburger Mitglieder sich auch jetzt noch an den Gemeinthaten beteiligen werden. Die agitatorische Thätigkeit hat in der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins, seit 9. Mai v. J., schon erfreuliche Resultate gezeitigt. Die Mitgliederzahl ist auf 189 gestiegen, unter ihnen befinden sich die Spitzen der Provinzialbehörden und 15 Magistrate. Die Mitgliederbeiträge begreifen sich einschließend einzelner größerer Posten auf 3845 Mark und die Ausgaben auf ca. 700 Mark; als Kassenbestand sind vorhanden 3, 3. ca. 3100 Mark. Jeder kann die Mitgliedschaft durch einen Jahresbeitrag von 2 Mark oder einen einmaligen Beitrag von 300 Mark erwerben. Bei der Erhaltung der Sitzungen wurde besonders darauf hingewiesen, daß man bei der Wahl der Verwaltungsorgane des Vereins besonders auf den ärztlichen Stand Rücksicht nehmen, und sämtliche Theile des Bezirks durch Ausschüßmitglieder, Ärzte oder Privatpersonen, vertreten sein müssen. In den Vorstand wurden die Herren Landeshauptmann Graf v. Witzingerode, Geheimrath Professor Dr. Weber und Direktor Stieber gewählt und in den Ausschüß delegirte man die Herren Oberpräsident v. Böttiger-Magdeburg, Landeshauptmann Graf v. Witzingerode, Landesrath Geh. Regierungsrath Wrede-Merseburg, Stadtrath Pütter-Halle, Geheimrath Prof. Dr. Weber-Halle, Kommerzienrath Lehmann-Halle, Prof. Dr. Franke-Halle, Direktor Stieber-Halle, Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt, Kommerzienrath Vogler-Halberstadt, Sanitätsrath Dr. Wittmeyer-Nordhausen, Kreisphysikus Dr. Warth-Merseburg, Kommerzienrath Westphalen-Merseburg, Kommerzienrath Dippe-Meudling, Konrad Stengel-Staßfurt, Kreisphysikus Dr. v. Pale-Wittenberg, Geh. Sanitätsrath Dr. v. Boden-Schönebeck, Landesrath Graf Wartensleben-Genthin, Bürgermeister Dr. Gehling-Deßau, Bürgermeister Leinweber-Vernburg, Sanitätsrath Dr. Schmidt-Vernburg, Regierungsrath Dr. Penfert-Merseburg, Stadtrath Elge-Halle.

Der Vorstand hat auch das Recht, sich durch weitgehende Kooptation der Ausschüßmitglieder zu verfahren. — Man war unter den Mitgliedern der Ansicht, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, Mitglieder, und zwar der wohlhabenden Klassen, zu werben, durch Anregungen an privater Stelle, durch Schriften und durch Vereine; auch soll ein von tüchtlichen Ausschüßmitgliedern unterzeichneter Aufruf an Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräthe zur Weiterbeförderung an die Magistrate zugesandt werden. Vor allem wurde angeregt, durch Vorträge in Städten Propaganda zu machen. Von der Errichtung eines großen Centralgebäudes will man vorläufig absehen, besser erscheine es, durch Einzelhäuser oder Baracken zu wirken. Selbstverständlich kann dies erst geschehen, wenn die genügenden Mittel vorhanden sind und dann muß vor allem das Land bezorgt werden, damit die Refonalszentren durch leichte Beschäftigung im Freien sich für ihre fernere Thätigkeit wieder vorbereiten könnten. Von einer Seite wurde gewünscht, daß inzwischen, ehe Krankenanstalten errichtet werden könnten, Einzelkranke an schon bestehende Heilanstalten abgegeben werden sollten, damit man schon jetzt beim Verben von Mitgliedern auf praktische Erfolge verweisen könne. Dieser Wunsch wurde gut geheißen, Herr Direktor Stieber theilte dabei übrigens mit, daß schon jetzt eine ziemliche Anzahl Kranke solche Wohlthat genießen. Mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen des Vereins in immer weitere Kreise dringen möchten, damit auf diese Weise der größte Feind der Menschheit, die Lungenkrankheit, bekämpft und die Volkswohlfahrt dadurch gehoben werden könnte, schloß der Vorsitzende, Landeshauptmann Graf von Witzingerode, die Sitzung, in deren Verlauf verschiedene ärztliche Kapazitäten und Vertreter städtischer Behörden ihr warmes Interesse für die gute Sache bekundeten.

* Diebstahl bei Halle, 23. Jan. Bezüglich der in diesem Jahre abgelaufenen Kurse für Obstbau und Obstverwertung wird Folgendes bekannt gegeben: 1. Kurse für Landwirthe, Gärtner und andere Berufsstände, a) vom 6. bis 11. März. Winterbehandlung der Obstbäume. Dieser Kursus dient gleichzeitig als Wiederholung für die Teilnehmer am vorjährigen Frühjahrskursus. b) vom 21. bis 24. Juni. Sommerbehandlung der Obstbäume als Ergänzung zu 1a. 2. Kurse für Volksschullehrer. a) vom 13. bis 22. März. Winterbehandlung der Obstbäume. b) vom 26. bis 30. Juni. Sommerbehandlung der Obstbäume und Beerenverwertung. c) vom 21. bis 23. September. Obstverwertungs-kursus. 3. Kurse für Chauffeure. a) vom 23. März bis 1. April. b) vom 23. Oktober bis 1. November. 4. Kurse für Kreis- und Gemeinde-Baumwärter. a) vom 27. Februar bis 8. April. Winterbehandlung der Obstbäume. b) vom 19. Juni bis 1. Juli. Sommerbehandlung der Obstbäume und Beerenverwertung. c) vom 2. bis 28. Oktober. Winterbehandlung der Obstbäume, Ernten, Verpacken, Verwenden von Obst und Weinbereitung. 5. Kurse in der Obstverwertung für Männer. a) am 5. Juli. Beerenverwertung. b) vom 21. bis 23. September. Obstverwertung im Allgemeinen. 6. Kurse in der Obstverwertung für Frauen. a) am 6. Juli. Beerenverwertung. b) vom 18. bis 20. Sept. Obstverwertung im Allgemeinen. Anmeldungen nimmt der Vorsteher des Provinzial-Obstgartens, Obstbaulehrer Müller in Diehm-Halle a. S., entgegen. Dieselben werden wegen des starken Andranges möglichst bald erbeten, spätestens aber zehn Tage vor Beginn des betreffenden Kursus. Nach diesem Zeitpunkt werden die Anmeldungen nur dann noch berücksichtigt, wenn die Zahl der Anmeldungen die Normalzulassung nicht überschritten hat.

* Verren, 20. Januar. Durch die erfreuliche Entwicklung der hiesigen Industrie ist ein großer Mangel an Wohnungen eingetreten. Um demselben abzuwehren, wird zum Frühjahr voraussichtlich eine rege Bautätigkeit eintreten, da fortwährend Nachfrage nach Bauplänen gehalten wird. Eine Anzahl Grundstücksbesitzer wollen ihre Pläne, soweit sie an der Straße liegen, als Baupläne hergeben. Auch wird davon gesprochen, daß in der Nähe des Bahnhofs noch einige Fabriken gebaut werden sollen. In geeignetem Baugrund fehlt es dort allerdings nicht.

* Preßig a. E., 19. Januar. Die „Saale-Ztg.“ theilt in Nr. 26 unter Preßig a. E. „Ein harter Schlag“ mit, daß der Orlan am 13. d. Mts. die Windmühle des Gottlieb Wendt zu Preßig bei Schmiedeberg umgeworfen sei vollständig zertrümmert habe und der Besizer nicht in der Lage sei, dieselbe wieder aufzubauen, da, weil sie nicht verfertigt war, er nicht die geringste Entschädigung erhielt und es eine Versicherung gegen dergleichen Schäden überhaupt nicht gebe. Jetzt erfahren wir, daß bereits im Jahre 1890 eine Sturmfluth-Vericherungskasse für Windmühlen errichtet ist (Direktion Zul. Hägler zu Schaffstädt, Bez. Halle), welche gegen geringen Beitrag, bisher pro 1000 Mark 1,50 jährlich, ihre Mitglieder gegen Umstürze und Sturmfluthen in Deckung nimmt. Trotzdem sich gen. Kasse sehr gut eingeführt, schon mehrfach Fälle wie den obigen entschädigt hat, u. M. Krauschütz 1895, Gleina 6. Jety 1897 usw., gibt es doch immer vereinzelte Mühlenbesitzer, die theils aus Sorglosigkeit, theils um die geringen Beitragskosten zu sparen, die Sturm-Vericherung ihrer Mühle unterlassen, ohne zu bedenken, wie schwer sie sich und ihre Familie, wie in vorliegendem Falle, sowie event. Hypothekengläubiger dadurch schädigen können. Dasselbe Unglück erfuhr im Frühjahr 1896 der Mühlenbesitzer Kretzer zu Zimmern bei Langenlisa, dessen Mühle ebenfalls nicht versichert war.

* Kleinwerther b. Nordhausen, 20. Jan. Dem Mittertagsbesitzer W e f f e h a l ist ein Transport von 40 Stück Schweinen infolge einer Seuche theilweise schon auf der Bahn, der Rest im eigenen Stalle verloren gegangen.

Briefkasten der Redaktion.

Attenrath. Ein börsenmüthiges Steigen und Fallen der Papierpreise findet überhaupt nicht statt. Wohl werden die Preise für Rohstoffe in einzelnen größeren Plätzen notirt, wie Hamburg, London u. s. w., doch ist das ohne Einfluß auf die Preise der Fabrikate, soweit es sich nicht um ganz erhebliche Absatzabschlüsse handelt. Für den übrigen Konsum sind kleine Schwankungen in den Rohstoffpreisen schon bei Kalkulation der Preise für das fertige Fabrikat berücksichtigt.

Kleines Feuilleton.

* **Humoristisches.** Widerprüchsvolle Kritik. Frau (aus ihrer Novelle vorlesend): „Wie frisch gefallener Schnee auf hohem Bergesgipfel, so leuchtet das fahle Haupt des Greises auf den breiten Schultern... Wie findet du den Vergleich?“ — Mann: „Offen gestanden — ein wenig an den Haaren herbeigezogen.“ — Frau: „Falsch gerathen. Fußgänger (zum Radfahrer, der sich bei einem Sturz mit seiner Maschine verlegt hat): „Fahren Sie heute zum ersten Mal?“ — Radfahrer: „Nein, aber zum letzten!“ — Gefährliche Praxis. Löwenbändiger Mungo: „Ach, Herr Doktor, sehen Sie doch mal meinen Löwen in den Klauen; das arme Vieh hat Halschmerzen!“ — Gefährlich. M.: „Dies Gedicht weiß ich dem Frühlings!“ — W.: „Zuhm Sie das nicht, sonst kommt er das nächste Jahr nicht wieder!“

Deutsche Fonds.

23. Januar.

Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	101,50	¢
do.	3 1/2	101,70	¢
do.	3	94,30	¢
Preussische Staatsanleihe	3 1/2	101,20	¢
do.	3 1/2	101,60	¢
do.	3	94,75	¢
Pfandbriefe Sächsisch	4	104,00	¢
Rentenbriefe Sächsisch	3	90,40	¢
	4	102,25	¢

Wetterbericht des Kreisblattes.

25. Januar: Wolkig, Niederschläge, windig, wärmer.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Revision

der Lagerbest. anlässlich d. Neuübernahme veranl. uns, noch für kurze Zeit d. **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen und offeriren beispielesweise:

- 6 Meter solid. Mestor-Zephir z. Kleid f. M. 1,50 Pf.
- 6 Meter sol. Araba-Sommerstoff z. Kleid f. M. 1,80 Pf.
- 6 Meter solid. Abader-Nouveau z. Kleid f. M. 2,70 Pf.
- 6 Meter sol. Mestor f. A. Loden z. Kleid f. M. 3,90 Pf.

Ausserdem neueste Eingänge f. d. Frühjahr- und Sommer-Saison. Moderste Kleider- und Hausenstoffe in allergrösster Auswahl versenden in einzelnen Metern bei A. Loden z. 20 Mark an Frankfort a. M., Versandthaus. Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3,60 Stoff z. ganzen Frauenanzug f. M. 4,35 (mit 10 Prozent extra Rabatt).

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirten Preise während des Ausverkaufs d. Restbestände.

Muster auf Verlangen franco. **Modelle** gratis.

Montag, den 23. Januar d. J.

beginnt der

grosse

Räumungs-Verkauf

des

Geschäftshauses Aug. Polich, Leipzig.

Derselbe umfasst seidene und wollene Kleiderstoffe, Leinenwaren, Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Tischdecken, Teppiche Posamenten, Handschuhe, Schirme, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, sowie Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, dass Polich's Räumungs-Verkauf als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden kann.

217)

Für den Räumungs-Verkauf gelten folgende Bestimmungen:

Nur Baarverkauf! — Kein Umtausch! — Keine Zurücknahme! — Keine Ansichts- und Proben-Sendungen! — Aenderungen werden berechnet!

Mignon-Kakao und Schokolade!

Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

versandte innerhalb der letzten 2 Jahre, bis 30. Juni 1898, circa 11,000 Ctr. Kakaopulver und Schokoladen. Kakao unter den Marken: „Helios“, „Sanitas“ etc. und Schokoladen unter den Marken: „Optima“, „Melior“ etc. und erntete dafür Tausende von Anerkennungen.

Diese 11,000 Centner sind von uns fabricirt und geliefert worden

mit Ausnahme von circa 132 Ctr. = 1,2 pCt.

Um masslosen Angriffen zu begegnen, erklären wir hiermit: dass die Kakao-Compagnie den mit uns auf 20 Jahre geschlossenen Lieferungsvertrag schneidende gebrochen hat, dass sie unter den gleichen Bezeichnungen wie bisher, jetzt Fabrikate versendet, die nicht von uns herrühren, dass die Kakao-Compagnie nur durch unsere, an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffenen Fabrikate berühmt und bekannt werden konnte.

Den Beweis der Ueberlegenheit ihrer über unsere Fabrikate hat die Kakao-Compagnie erst zu erbringen.

Liehaber unserer Fabrikate finden dieselben unter der Marke „Mignon“ nach wie vor in jedem dafür passenden Geschäfte und empfehlen wir als besonders preiswerth:

Mignon-Kakao

Viernull zu 2 Mk., Dreinull zu 1,80 Mk., Zweinull zu 1,60 Mk. per 1/4 Pfl., in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfund Packungen.

Fr. David Söhne, Halle a. S., Kakao- u. Schokoladenfabrik. Niederlagen bei: Fr. Schreiber, Conditor, A. Welzel, 3699) Colonialwaaren-Handlung, Domplatz 10.

Bedeutende nord-deutsche Mühle,

deren hervorragende Qualitätsmehle allgemein beliebt sind, sucht für Merseburg und Umgegend einen tüchtigen Herrn als

Vertreter,

der möglichst in Bäckertreien betraut ist und für das zu übertragende Incaffo Sicherheit stellen kann. Offerten an Rud. Mosse, Erfurt unt. „A. E. 8254“ erbeten.

Suche zu Ostern oder sofort 1 bis 2 Lehrlinge (119) L. Neumayer.

Junge Mädchen

finden Gelegenheit, sich als tüchtige Putzmacherin auszubilden. Zu melden bei B. Pulvermacher, Burgstr. 5.

Gr. Ritterstr. 17

ist die erste Etage (Fenster nach der Bismarckstr.) verbunden mit Mansarde zu vermieten. (148)

Große Erfolge! Schnelle Hilfe!

für Schwerhörige, Nisthmalende etc. Durch Selbstbehandlung meiner patentirten und geschichtlich geschätzten

Heil-Apparate

sind langjährig Leiden, welche vorher Alles vergebens angewandt, nachweislich in kurzer Zeit ohne Verursachung dauernd geheilt. Am Donnerstag, d. 26. Jan. cr. werde ich von 10-1 und 3-6 Uhr in

Merseburg, Hotel Sonne

die Apparate ausstellen, kostenfrei erklären und Bestellungen entgegennehmen. (274)

M. Steinbrück, Berlin S. Blücherstrasse 59.

Der gr. Keller Weissenfelserstr. 2 ist zu vermieten. Teuber. (3028)

Für Händler

offerirt zum Bezuge in Lörwies billigst zur prompten Lieferung:



Lückendorfer Brikets

von vorzüglicher Heizkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab Station Lückendorf der Merseburg-Mücheln Bahh, ferner von Dörstewitz Grube-Coals, Brikets und gut trockene Kohlpfeife, ab Haltepunkt Knapendorf der Merseburg-Lauschbader Bahh.

Dörstewitz-Mattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft, Halle a. S., Dorotheenstraße 18. (3133)

Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkte

grüne Heringe 2 Pfd. 25 Pfg., Schellfische, Cablian, Karpfen, Zander, Stinte, Schollen, Bücklinge, Bratheringe, geräuch. Schellfisch, Lachs-heringe, Flandern, desgl. Bücklinge a Riffe 1,40, Bratheringe Dose 2,50 Mark. Adolf Schmieder aus Halle. Stand am Vorfuß-Verein. (269)

Fingerschalen

in verschiedenen Farben u. Mustern empfiehlt August Perl. (278)

Geben wieder eingetroffen:

MAGGI

wenige Tropfen genügen. Carl Kundt, Friedrichstr. 6. (271)

Mittwoch Abend und Donnerstag früh empfiehlt (265)

Salbamen.

Rob. Reichardt. Krampfadergeschwüre, alle off. Weirschäden, Flechten jeder Art, alle Hautkrankheit heilt J. Vogelbein, Braunschweig, Hagenbr. 15. Kosten n. 2,30.

Zur gest. Beachtung.

Wir bitten, bei Einfindung von Beträgen für Inserate oder Lagerformulare der Kreisblatt-Druckerei sich möglichst der Postanweisung zu bedienen und nicht des Briefes, dem Marken beigefügt sind. Eine Postanweisung bis zu fünf Mark kostet nur 10 Pfennige Porto, ist also nicht theurer, als ein Brief. Expedition des Kreisblattes.

Domgymnasium.

Zu der am 26. d. Mts., Abends 6 Uhr stattfindenden Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs beehre ich mich die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt ergebenst einzuladen. Merseburg, d. 24. Januar 1899. (278) Spreer, Director.

Familienabend

der kirchlichen Vereine des Neumarkts, Sonntag, den 29. Januar 1899, abends 8 Uhr im „Museumgarten“. Hierzu werden unsere Mitglieder und deren erwachsene Familienmitglieder freundlichst eingeladen. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden. (275) Der Vorstand.

Sonnabend, 28. Januar, Abends 7 Uhr im R. Schloßgarten-Pavillon

Künstler-Concert

außer Abonnement. Niederaabend von (262) Raimund von Zur Muehlen. Herr von zur Muehlen singt erste Gesänge von Brahms, den ganzen Niedererfluss „an die ferne Geliebte“ von Beethoven, 4 Lieder von Brahms, 3 Lieder von Berger. Eintrittskarten nummerirt a 2 M., nicht nummerirt a 75 Pf. in der Stolberg'schen Buchhandlung.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, den 25. Januar 1899. (272) Abends 7 1/2 Uhr:

Die Geisha.

Lehrfabrik Praktische Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik. Carl J. Jahr, Prospect 4, Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.



Rühe mit Kälbern,

sowie tragende Kühe und Färsen stehen vom Sonnabend, den 23. d. Mts. ab sehr preiswerth im Gasthof „Zur grünen Linde“ in Merseburg zum Verkauf. Emil Rottkowsky. (277)

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Paul Arthur, Sohn des Formers Langholz. Beerdigt: Eine todtg. Tochter. Mittwoch, den 23. Januar, Abends 6 Uhr: Abschied im Sitzungssaal des Domstiftes. Freitag, den 27. Januar, Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Festpredigt: Dionisius Wihorn. Merseburg. Getauft: Frieda Victoria Louise Tochter des Regierungs-Diktator Braun. Martha, eine uneheliche Tochter. Verlobt: Der Zimmermann Max Täubert mit Frau Agnes geb. Tauche. Der Kaufmann Friedrich August Preis mit Frau Auguste Wilhelmine Margarethe geb. Wörsner. Beerdigt: Der Fingeldecker Oskar Vogel. Donnerstag, den 26. Januar, Bibelstunde im Alterheim. Neumarkt. Getauft: Anna Emma, f. d. Fabrikant Schumann. Beerdigt: Die dritte u. vierte T. d. Sander. Blafsch. Die Wittve Fiedr.

Wilhelm Rötterich'sch

Gotthardstr. Nr. 11 empfiehlt alle Arten getrocknete und eingemachte Früchte in bekannnten hochfeinen Qualitäten als: ff. Tafel-Prüfide a Pfd. 75 Pf. „ Aprilos „ 75 „ „ Niesen-Aprilos „ 90 „ „ Gold-Prüfide „ 75 „ „ getr. Kürbisen „ 60 „ „ amerik. Ringäpfel „ 60 „ „ Katbar. Pfäumen „ 50 „ „ Türl. Pfäumen „ 40 „ „ Michobit-ogen-Mischung „ 60 „ „ Calif. Birnen „ 70 „ „ Breißelbeeren „ 40 „ „ Pfeffergurken „ 40 „ „ Senfgurken „ 30 „ „ Heidelbeeren a Flasche „ 40 „ „ Pfäumen i. Zucker a Büchse 30 „ „ Apfelsinen u. Citronen, Capern, Pfefferzwiebeln etc. (276)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.